

erzielt. Die Pionierarbeit des Vereins, so verdienstvoll sie ist, blieb auch in Hamburg ohne greifbaren Erfolg, weil sie zu einseitig auf den Einzelfall eingestellt war und sich der wichtigsten Fragen nicht annahm, ohne deren Lösung eine wirkliche Besserung nicht erwartet werden kann, der Frage: „Wie und wo bringe ich das Plakat an, wenn nicht selbst durch künstlerische Plakate das Stadtbild, das Straßens- und Plakabbild verschandelt werden soll?“ Auf die trotz aller Bestrebungen des Vereins und der beteiligten Künstlerschaft immer wieder und mit Recht in hamburgischen Blättern laut werdenden Stimmen gegen das Plakatunwesen hat schließ-



Bild 5 / Schlechte Siebelreflame trotz Verwendung eines Plakates von Klinger

lich die Baupflegekommission auf Grund des Baupflegegesetzes eingegriffen, anknüpfend an die auch in dieser Zeitschrift besprochenen, in Zürich gemachten Versuche (Abb. im „Plakat“ Juli 1917, S. 208), indem sie die von der Geschäftswelt sehr gewünschten Anschläge an Planken, soweit sie auf öffentlichem Grunde stehen, nur unter Bedingungen zuließ, welche dem bisher üblichen wilden Belieben ein Ende machten, statt dessen rhythmische Ordnung (Bild 2) durchsetzten und dadurch einem Grundsatz zur Selbsterhaltung verhalfen, bei dessen Anwendung das gute Plakat zu einer für das Straßensbild annehmbaren Wirkung gelangen kann. Eine solche aber



Bild 6 / Gewerbezeichen (Entwurf des Baupflegebüros Hamburg)

muß angestrebt werden, wenn nicht alle am Plakat geleistete Arbeit sinnlos und zur Spielerei entwürdigt werden soll. Hierzu bedarf es der verständnisvollen Mitwirkung berufener Kreise besonders auch des Vereins der Plakatsfreunde.

Siebelreflame. Das fortgesetzte Drängen nach wirksamer Außenreflame hat auch in Hamburg seit langem



Bild 7 / Gewerbezeichen (Entwurf des Baupflegebüros Hamburg)